

Oliver Baumann

Zur Idee eines gemeinsamen zimbrischen Wappens*

1. Zweck dieser Abhandlung und die Entstehung der Idee eines gemeinsamen zimbrischen Wappens

Mitte der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts kam ich durch Ermenegildo Bidese in Kontakt mit der Minderheitensprache Zimbrisch in Norditalien, einer oberdeutschen Sprache aus der westgermanischen Sprachfamilie, der neben Philosophie auch Linguistik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main bei meinem damaligen Doktorvater Günther Grewendorf studierte. Neben den höchst interessanten Erkenntnissen, die eine Untersuchung einer heute noch gesprochenen Sprache althochdeutscher Prägung für die Erforschung der Entwicklung des Deutschen bedeutete, war für uns auch der Status und die Zukunft des zimbrischen Volkes, einer anerkannten ethnischen und sprachlichen Minderheit in Oberitalien, von höchster Wichtigkeit, dessen Reste hauptsächlich noch in den bekannten drei Sprachinseln in den veronesischen und videntinischen Bergen sowie Lusérn in den trentinischen Bergen zu finden sind. Neben Cansiglio, das am Ende des 18. Jahrhunderts durch die Azzalini aus Roana¹, einer der 7 videntinischen Gemeinden, besiedelt wurde, finden wir z. B. im Korridor zwischen den 13 veronesischen Gemeinden, Lusérn und den 7 Gemeinden starke onomastische Spuren des Zimbrischen, z. B. in den Laimbachtälern (Valli del Leno), die aus den Gemeinden Brandtal (Vallarsa), an dem einen Flussarm des Leno, Teragnolo (Laim), am anderen Flussarm des Leno, und Trambileno, also der Gemeinde „zwischen den beiden Lenoarmen“, bestehen. Schon damals fragte ich mich, ob es eine gemeinsame Vertretung der Zimbern gäbe, und wenn nicht, ob sie ins Leben gerufen werden könnte, um gemeinsam für den Erhalt der zimbrischen Kultur und Sprache zu kämpfen, in einer Zeit, in der die Rechte der deutschen Minderheiten in Italien lange quasi nur auf dem Papier bestanden, auch nach dem *Pariser Abkommen* (*Gruber-De Gasperi-Abkommen*) von 1946 oder dem *Autonomiestatut* 1972 im Trentino nie mit Leben gefüllt wurden, und schon gar nicht im Veneto. Das *Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten* des Europarats und das *Nationale Gesetz Italiens Nr. 482* von 1999 kamen später. Das *Gesetz 482* war bedeutend für den Schutz und die Förderung von zwölf spezifischen Sprachminderheiten. Wir

* *Anm. d. Hrsg.:* Im nachstehenden Beitrag stellt Tagungsteilnehmer Oliver Baumann Überlegungen zu einem möglichen, neu zu schaffenden Einheitssymbol der drei Zimbern-Gemeinschaften im Tiroler, videntinischen und Berner Raum an. Es handelt sich um einen stark gekürzten Auszug aus seiner umfassenden Abhandlung, die vollinhaltlich als Jahrbuch 2027 der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft erscheinen wird.

¹ Don Umberto Trame spricht in seinem Buch *La Conca dell'Alpago nelle Dolomiti Orientali* (1932) sogar vom Jahr 1707, aber stabile Siedlungsgemeinschaften für die Holzverarbeitung im zweitgrößten Wald Italiens in den Karnischen Voralpen kamen sicherlich erst später, bedingt durch den Einfall Napoleons in die 7 Gemeinden und den Niedergang Venedigs.

fertigten eine Homepage² für die Gesamtheit der Zimbern und besuchten 1997, 1998 und 1999 die damaligen Institute und Gemeinden sowie die Universitäten von Trient und Verona, um eine Verbindung der Sprachinseln voranzutreiben und ihnen eine Internetpräsentation zu verschaffen. Daraus resultierte bis heute eine ewige Verbundenheit und Freundschaft mit den zimbrischen Instituten und deren Vertretern, innerhalb und außerhalb Oberitaliens. Die Frage einer gemeinsamen Repräsentation der Zimbern in Oberitalien oder einer gemeinsamen Fahne muss verneinend beantwortet werden. Immerhin sind die zimbrischen Sprachinseln im *Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien*, das 2002 gegründet wurde, neben den Walsern, Fersentalern und deutschsprachigen Gemeinschaften Friauls (Sappada, Sauris, Timau und Val Canale) repräsentiert, wenn auch immer noch getrennt, was eben auch ihren regionalen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Unterschieden entspricht. Von den Gemeinden in den Laimbachtälern wurde bisher nur Terragnolo (Laim) bei der letzten Vollversammlung am 18. Mai 2025 aufgenommen, jedoch nicht als sprachliche Minderheit, sondern als Einrichtung, die sich für die Aufwertung und Verbreitung der zimbrischen Sprache und Kultur einsetzt.

Ein Mitglied mit ähnlichem Status ist beispielsweise der *Verein ISAL (Istituto di Studi sull'Amministrazione Locale)* von Ernesto Liesch aus Udine, der sich, gegründet 1977, seit 2005 mit Feldforschungen für die Minderheitensprachen und -kulturen stark macht.

Warum also jetzt erneut die Idee einer gemeinsamen Repräsentation der Zimbern zumindest durch ein Wappen oder eine Fahne, um, wenn auch nicht die administrative, dann wenigstens die kulturelle Einheit auszudrücken? Die späte Lektüre von Giancarlo Bortolis Buch von 1993 *Saggio sulla stemma di Asiago, della Reggenza e degli altri Sette Comuni vicentini* über die Wappen der 7 Gemeinden brachte die alte Idee wieder zurück und ebenso die Frage, inwieweit es eine gemeinsame Geschichte der verschiedenen Sprachgemeinschaften gibt. Die Idee bekam weiter Nahrung während der II. Europa-Gespräche der *Schmeller-Gesellschaft*, die neben dem *Cimbern-Kuratorium Bayern e. V.* die Bestrebungen des 2012 von Arthur F. Stoffella (1937-2022) gegründeten Kulturvereins *Laimbachtaler Zimbern* unterstützt, als zimbrische Minderheit im Trentino anerkannt zu werden. Die Gespräche fanden vom 30. Mai bis 2. Juni 2024 in Pleif (Parrocchia di Vallarsa) zusammen mit dem gastgebenden *Dokumentations- und Kommunikationszentrum der Sprachminderheiten in den Alpen (DoKoSA)* statt und widmeten sich als Fortsetzung der ersten Gespräche von 2022 wieder der Erforschung des Zimbrischen in den Laimbachtälern.³

² In ihrer heutigen Erscheinung nach knapp 30 Jahren: *zimbrisch.de* (oder *zimbern.land* oder *cimbri.org* oder *zimbern.de* etc.).

³ Siehe Stoffella (2024), Ferstl (2024).

Wie können wir den Zimbern zu einer gemeinsamen Strategie bei der Bewahrung ihrer Kultur und Sprache und Einforderung ihre Rechte verhelfen? Es fehlt nicht viel. Letztlich müssten nur die trentinischen Sprachinseln sich mit dem 1994 in der Region Venetien gegründeten Repräsentativen *Ausschuss der Zimbrischen Kulturvereinigungen* (*Comitato Rappresentativo delle Associazioni Culturali dei Cimbri*), dem das *Curatorium Cimbricum Veronense*, das *Zimbrische Kulturinstitut von Roana / Robaan* (*Istituto di Cultura Cimbra di Roana / Robaan*) und die *Zimbrische Vereinigung von Cansiglio* (*Associazione Cimbri del Cansiglio*) angehören, verbinden, was m. E. n. auch der historischen Ausbreitung der Zimbern entsprechen würde. Diese Abhandlung über eine Idee eines gemeinsamen Wappens bzw. einer universellen zimbrischen Fahne als Symbol nimmt also mein altes Bestreben auf, den Zimbern eine einheitliche Verwaltung zu verschaffen, indem man ihren geschichtlichen Wurzeln folgt. Es kann jedoch nicht erwartet werden, dass die strittige Frage der Herkunft der zimbrischen Bevölkerung und ihrer Sprache in dieser Abhandlung geklärt werden. Dazu wäre ein größerer Rahmen nötig. In diesem Artikel ist es auch nicht möglich, die „politische Entwicklung im Zimberland“ darzustellen. Ich verweise auf eine kommende Veröffentlichung. Wir müssen uns mit einer kleinen Zusammenfassung begnügen.

Zwei politische Bezüge sind prägend für die Zimbern der 7 Gemeinden, die ab 1310 im Machtvakuum zwischen den Ezzelini und den Skaliern eine eigenständige Republik gründeten: 1. der vielfältige Bezug zu Bayern, z. B. durch die Ezzelini und die Skaliern, und 2. die lange Beziehung zur Republik Venedig, der sie bis zum Ende und darüber hinaus treu waren. In den 13 Gemeinden, die im 13. Jahrhundert über die 7 Gemeinden besiedelt wurden, finden sich ab dem 15. Jahrhundert nach dem Niedergang der Skaliern unter den Visconti Ansätze von Autonomie, von einer den 7 Gemeinden ähnlichen Selbstverwaltungsorganisation kann man aber erst unter Venedig im 17. Jahrhundert sprechen. Ihre Entwicklung ist also analog der der 7 Gemeinden. Sie startete aber erst mit den Skaliern und ihre Freiheit und Autonomie endete ebenso wie bei den 7 Gemeinden mit der vor Napoleon kapitulierenden Republik Venedig nach ca. 400 Jahren. In den trentinischen Sprachinseln war die politische Herrschaft von Tirol bzw. Österreich bis zum Ende des 1. Weltkrieges bestimmend. Sie bildeten bis in die Neuzeit nie einen Bund, geschweige denn einen Freistaat.

Sie befanden sich, so wie die anderen zimbrischen Sprachinseln auch immer Grenzgebiet waren, als Grenzland zwischen Tirol und Venedig, und später zwischen Österreich und Italien, immer in einem steten Kampf um ihre Existenz und weniger in einem Kampf um ihre Selbständigkeit. Aber auch wenn das über Lavarone bzw. die 7 Gemeinden besiedelte Lusern und die Laimbachtäler, bevor das Trentino 1919/1920 an das Königreich Italien angegliedert wurde, fortwährend von den Grafen Tirols als Vögte des Fürstbistums Trient beherrscht waren, zeigte sich in ihrem fortwährenden Streben nach Autonomie die zimbrische Seele. Ich persönlich

sehe das zukünftige Überleben der trentinischen Sprachinseln nur durch eine starke Verbindung mit den venetischen Zimbern möglich. Diesem Ziel ist diese Abhandlung gewidmet. Wir haben versucht, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wofür die Zimbern standen bzw. für wen und wofür sie kämpften. Das waren wohl immer, was besonders für die 7 und 13 Gemeinden gilt, ihre Freiheit und Autonomie, an die wir mit einem gemeinsamen Wappen und einer verbindenden Fahne erinnern wollen.

Zusammenfassend für die zimbrischen Sprachinseln als Resümee der territorialen Zugehörigkeit der Sprachinseln siehe Bidese:

„Die kurze Erwähnung der administrativen Zugehörigkeit der drei zimbrischen Sprachenklaven ist insofern von Bedeutung, als dies einen direkten Einfluß auf die Erhaltung und Entwicklung der Sprache in den Jahrhunderten zur Folge hatte. Wie bereits mehrfach angedeutet, gehörten die Dreizehn und die Sieben Gemeinden jahrhundertlang zum Festland der Venezianischen Seerepublik bis zu deren Auflösung. Nach dem Intermezzo unter der österreichischen Doppelmonarchie wurden sie 1866 an das italienische Königreich angeschlossen. Ganz anders hingegen die Situation von Lusérn. Obgleich am äußersten Rand des Kaiserreichs gelegen war dieses Dorf bis 1919 der österreichischen Monarchie zugehörig, also einer Staatsgewalt untergeordnet, in der zwar viele Völker und viele Sprachen beheimatet waren, die jedoch Deutsch als die eigene Sprache betrachtete.

Heute gehören Ljetzan und Tobälle innerhalb der italienischen Republik zum Veneto, einer Region mit ordentlichem Statut, Lusérn hingegen zu Trentino-Südtirol, einer Region mit außerordentlichem Autonomie-Status innerhalb Italiens, der u. a. fast vollständige Steuerhoheit garantiert; hier lebt die zahlenstärkste deutschsprachige Minderheit Italiens, die Südtiroler.“⁴

Die Zimbern haben sich ihre Privilegien immer durch Treue und Kampfgeist verdient und waren hochgeachtet durch ihre politischen Herren. Ihr Widerstand galt den eigenen Feinden und den Feinden ihrer Regenten. Nachdem wir den starken Bezug der Zimbern zu den Bayern herausgearbeitet haben, in den 7 und 13 Gemeinden besonders durch Verona, die Ezzelini und die Skaliger und in den trentinischen Sprachinseln nahezu ausschließlich durch Trient, Tirol und die Habsburger, außerdem den starken jahrhundertlangen Einfluss Venedigs auf die venetischen Zimbern, den die trentinischen Zimbern nur sehr kurz erfahren haben, können wir uns jetzt der Wapenkunst zuwenden.

⁴ Bidese (2004: 13).

Ich habe meine Idee, ein gemeinsames Wappen bzw. eine universelle zimbrische Fahne als Symbol zu schaffen, in den Sprachinseln zur Diskussion gestellt. Die interessanteste Inspiration kam von Hugo-Daniel Stoffella, dem das Beispiel der Ladinier eingefallen ist, die in Italien auf vier Talschaften, jede mit einer anderen Sprachvariante, und auf drei Provinzen verteilt sind:



Gröden und Gadertal in Südtirol, Fassatal in der Provinz Trient und Fodom in der Provinz Belluno. Sie haben jetzt eine gemeinsame Fahne, die 1920, als die Ladinier gegen ihren Willen auf drei Provinzen aufgeteilt wurden, entstanden ist. Sie entschieden sich für die drei Farben Hellblau (Himmel), Weiß (Schnee) und Grün (Wiesen und Wälder).⁵

Tatsächlich demonstrierten am 5. Mai 1920 70 Vertreter aus den fünf ladinischen Tälern auf dem Grödnert Pass gegen die ladinische Ordnung. Bei dieser Gelegenheit wurde die ladinische Flagge zum ersten Mal gezeigt.⁶ Während der faschistischen Zeit wurde die Flagge für illegal erklärt und wurde so zu einem Symbol des Widerstands und der Opposition. Am 15. Mai 2024 genehmigte der Regionalrat von Trentino-Südtirol einen Antrag auf institutionelle Anerkennung der ladinischen Flagge innerhalb derselben Region und legte die Regeln für ihre Darstellung und Farbe fest. Die erste Verwendung der blau-weiß-grünen ladinischen Trikolore lässt sich auf das Wappen der *Asoziatiun di studënc Ladinia* (gegründet 1910) zurückführen (siehe Abbildung oben).⁷



Der Brandtaler Hugo-Daniel Stoffella kann sich weniger ein gemeinsames Wappen als vielmehr eine gemeinsame Fahne für offizielle Anlässe vorstellen, dem Beispiel der Ladinier folgend. Er nennt auch einige farbliche Gemeinsamkeiten:

„Die offiziellen Farben der Gemeinde Lusérn sind blau und weiß. Dasselbe gilt für die Gemeinde Brandtal/Vallarsa. Blau ist auch die Hauptfarbe im historischen Wappen der Federazione dei Sette Comuni bzw. Spettabile Reggenza dei Sette Comuni. Blau ist auch die Hauptfarbe im Logo des Curatorium Cimbricum Veronense in den XIII Gemeinden.

⁵ Hugo-Daniel Stoffella in persönlicher Kommunikation (10.01.2026).

⁶ Siehe Richebuono (1982) u. Wikipedia „Ladinia“.

⁷ Vgl. Wikipedia „Ladinia#Bandiera“: Die erste Version bestand aus einem Schild mit drei Balken (blau, weiß und grün). In der Mitte befand sich ein Monogramm aus den Buchstaben LVCF, den Initialen des Mottos: Ladinia Vivat, Crescat, Floreat! (Ladinien lebe, wachse, blühe!). Da viele Vertreter der verschiedenen ladinischen Vereinigungen der Asoziatiun di studënc Ladinia angehörten, erfreuten sich die Farben bald großer Beliebtheit. Die älteste Darstellung der ladinischen Trikolore ist das Wappen der Asoziatiun di studënc Ladinia selbst, das im Museum Ladin (<https://t1p.de/wmchd>) aufbewahrt wird.

Außerdem sind Blau und Weiß auch die Farben Bayerns. Somit könnte die gemeinsame Fahne blau und weiß sein, wobei jede der zimbrischen Gemeinschaften ihr Logo bzw. Wappen auf der Fahne zusätzlich anbringen könnte.“⁸

Natürlich ist der Wunsch verständlich, nur die bayerischen Farben zu verwenden, aber wir müssen ebenfalls und besonders den ältesten Zimbern in den 7 Gemeinden und älteren Zimbern in den 13 Gemeinden historischen und farblichen Tribut zollen. Siehe nachfolgend unseren Vorschlag.

2. Vorschlag eines gemeinsamen Wappens und einer universellen Fahne

Wir erinnern uns. Nach heraldischen Regeln wird die Fahne oder das Gonfanon immer von den Farben des Wappens abgeleitet. Wir müssen uns also erst um das Wappen kümmern. Wappen entstanden aus den Schilden der Ritter, daher müssen wir immer horizontal spiegeln, weil für den Betrachter das links ist, was für den Ritter rechts war. Und darum darf ein Wappen nicht überladen sein, sondern muss als echtes Wappen auch aus der Ferne erkennbar sein. Es sollten daher maximal drei Figuren erscheinen.

Ich konnte den geschichtskundigen Heraldiker und Vereinskameraden (CKB) Reinhard Heydenreuter⁹ für einen Entwurf eines Wappens gewinnen.

Nachfolgend Zeichnung und Blasonierung:



⁸ Hugo-Daniel Stoffella in persönlicher Kommunikation (10.01.2026).

⁹ Ein kleiner Lebenslauf von unserem Heraldiker Prof. Dr. Dr. Reinhard Heydenreuter, der nur unzureichend seinen vielen Betätigungen und Mitgliedschaften in verschiedenen Vereinen und Gesellschaften Rechnung trägt: <https://t1p.de/9qdh>.

Blasonierung:

Geteilt von Blau und Silber. Oben ein geflügelter goldener Markuslöwe mit Heiligenschein und einem geöffneten silbernen Buch mit der Inschrift „SALVE CIMBRI“ (Zimbern, seid begrüßt).

Unten auf grünem Dreieck (darin ein silbernes Schildchen mit schwarzer Leiter, Wappen der Herren von Verona „della Scala“), ein roter Adler mit Brustschild, das die Farben Österreichs bzw. Habsburgs zeigt. Links und rechts je eine blaue Raute.

Historische Erklärung:

Dreieck: die Berge des Zimberlandes

Wappenschild mit Leiter: Wappen der Skaliger (della Scala), Herren von Verona

Roter Adler: Tirol (zu dem auch das heutige Trentino gehört)

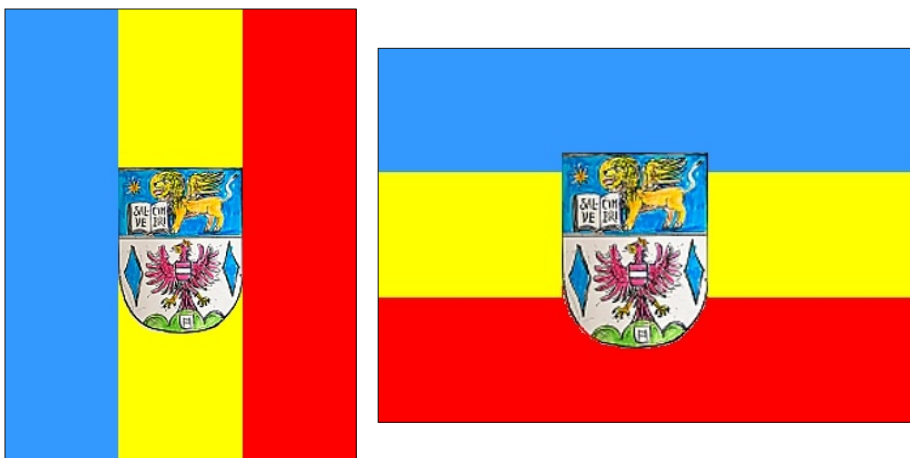
Blaue Rauten: Bayern

Markuslöwe: Republik Venedig

Bindenschild: Österreich bzw. Habsburger

Das Problem bei der Wappenfindung ist der Kompromiss, d. h. das Vereinen verschiedener politischer Entwicklungen und der daraus resultierenden Empfindungen, also der gleichzeitig von Sympathie und Antipathie zeugenden Gefühle für die verschiedenen Herrschaftsländer, denen die Zimbern unterworfen waren. Unser Wappenvorschlag ist eben darum nur ein Vorschlag, eine Empfehlung für eine tiefgründige Diskussion, die wir hiermit anstoßen wollen. Es wäre schön und wünschenswert, wenn in einer Tagung des *Einheitskomitees der historischen deutschen Sprachinseln in Italien* oder des *Repräsentativen Ausschusses der Zimbrischen Kulturvereinigungen* mit Beteiligung der trentinischen Zimbern oder in einem gesondert stattfindenden Symposium unter Teilnahme der Vertreter aller zimbrischen Sprachinseln dieser Wappenvorschlag zu einer Debatte über ein gemeinsames Wappen führen würde. Als Ergebnis erwarte ich ein in die heraldischen Register aufgenommenes Wappen, das im gemeinsamen Austausch unseren Vorschlag konkretisiert und festlegt. Das Banner oder Gonfanon bzw. die Fahne oder Flagge müsste nach heraldischen Regeln die Farben des Wappens abbilden. Die Farbgebung ist nicht einheitlich, möglichst immer hell. In unserem Fall also Blau, Gelb, Rot. Blau (heraldisch Azur) kann dann Treue, Wahrheit, Beständigkeit, den Himmel und das Edle symbolisieren oder in unserem konkreten Fall der Zimbern eben auch Bayern, Venetien und Savoyen. Gelb (heraldisch Gold) kann Reichtum, Hoheit, Ehre, Treue, Erhabenheit und Licht oder Sonne bedeuten, in unserem konkreten Fall der Zimbern eben auch den Markuslöwen Venedigs, Rot (heraldisch Purpur) Macht, Kriegertum, Mut, Stärke, Opferbereitschaft, Liebe und Blut oder in unserem konkreten Fall der Zimbern eben auch Trient, Tirol, Österreich, aber auch Venedig. Wir wären also gar nicht mal weit weg vom Gonfanon der Berggemeinschaft der 7 Gemeinden.

Vorschlag eines Banners bzw. einer Fahne als Beispiel skizziert:



Heydenreuter hat einen 8-zackigen Stern in das Wappen als Symbol für eine glückliche Zukunft gezeichnet, um auch die Symbolik der Sterne in der Europaflagge aufzunehmen, denn nichts repräsentiert mehr Europa in Italien, Frieden und Zusammenarbeit, Erhalt der Kultur und Geschichte wie die Minderheiten in diesem vielfältigen Land, und allen voran neben den Ladinern unsere Zimbern. Das wäre ein moderner Ansatz. Historisch haben wir in den 7 Gemeinden und 13 Gemeinden¹⁰ in den Wappen eher 5-zackige Sterne. Ich würde also auch die Anzahl der Zacken gerne zur Diskussion stellen. Meiner Meinung nach würde auch ein 6-zackiger Stern („Alpen-sonne“), eine interessante Verbindung unter den Zimbern schaffen.

Das Problem eines gemeinsamen Wappens sowie einer davon abgeleiteten Fahne / eines Banners soll, auch in Ablehnung unseres Vorschlags, die Zimbern zusammenbringen und sie für die Idee begeistern. Meine Intention ist erstens, diese Diskussion zu entfachen, da ich nicht für die Zimbern Entscheidungen fällen kann, und zweitens, meine Sicht der zimbrischen Geschichte darstellen, die zu diesem Wappen führt. Nur die Zimbern selbst können und sollen sich auf eine gemeinsame heraldische Repräsentation einigen.

Ich bedanke mich für die fruchtbaren Gespräche über das Thema bei Hugo-Daniel Stoffella, Luigi Nicolussi Castellan, Reinhard Heydenreuter, Ermenegildo Bidese und Enrico Sartori, bei Christian Ferstl für die Gelegenheit, die Wappenidee auszuarbeiten, sowie für die Hilfe bei Kürzung und Layout.

¹⁰ Vertiefend zu den Wappen und Symbolen der 13 Gemeinden, siehe zusätzlich den Artikel „Simboli e stemmi dei tredici comuni veronesi“ von Aulo Crisma, den ich aus Zeitgründen hier nicht behandeln konnte. Siehe Crisma (1990).

Literatur

Bidese, Ermenegildo: Die Zimbern und ihre Sprache: geographische, historische und sprachwissenschaftlich relevante Aspekte. In: Stolz, Thomas (Hrsg.): „Alte“ Sprachen. Beiträge zum Bremer Kolloquium über „Alte Sprachen und Sprachstufen“ (Bremen, Sommersemester 2003). Bochum 2004. S. 3-42.

URL: <https://t1p.de/kv71z>

Bortoli, Giancarlo: Saggio sulla stemma di Asiago, della Reggenza e degli altri Sette Comuni vicentini. Asiago 1993.

URL: <https://t1p.de/3lx33>

Crisma, Aulo: Simboli e stemmi dei tredici comuni veronesi. In: Nordera, Carlo (Hrsg.): Settecento anni di Taucias Gareida. Bd. 3. Verona 1990. S. 227-254.

[Ferstl, Christian]: Schmeller-Gesellschaft zieht überaus positives Fazit aus den II. Europa-Gesprächen. In: Internetseite der Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft: Aktuelles / Nachrichten / Hinzugefügt am 30.07.2024.

URL: <https://t1p.de/jwjvi>

Richebuono, Bepe: La presa di coscienza dei ladini. In: Istitut Ladin „Micurà de Rü“ (Hrsg.): Ladinia VI. St. Martin in Thurn 1982. S. 95-154.

Stoffella, Hugo-Daniel: Totgesagte leben länger. Die Zimbern in den Laimbachtälern. In: Internetseite des CKB: Sprachinsel-News vom 11.04.2024.

URL: <https://t1p.de/5k8d9>

Trame, Umberto: La Conca dell’Alpago nelle Dolomiti Orientali. Ristampa anastatica 1932. Vittorio Veneto 2008.

Weitere Internetquellen (in Auswahl):

Tor zum Land der Zimbern. Z Tóar zomme Zimbarlante. Internetseite von Oliver Baumann & Ermenegildo Bidese (1995 ff.).

URL: <https://www.zimbrisch.de/>

Wikipedia „Ladinia“.

URL: <https://t1p.de/huyzg>

Wikipedia „Ladinia#Bandiera“.

URL: <https://t1p.de/1elv4>